



Predigt von Pastor Markus Kalmbach im Rahmen der Sommerkirche über Himmelszeichen – Lukas 21,11

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde.
Himmelszeichen – das war die Überschrift über unsere Gottesdienste in der Sommerkirche.

Und wie schon erwähnt, kam mir bei der anfänglichen Planung im Team gleich der Vers aus dem Lukas-Evangelium in den Sinn, wo es heißt: „und es werden vom Himmel her große Zeichen geschehen“. Himmelszeichen eben.

Als Himmelszeichen oder Zeichen am Himmel können natürlich Sonne, Mond und Sterne verstanden werden. Früher wurden ganz besonders Zeichen wie Sternschnuppen, Polarlichter, oder auch eine Sonnenfinsternis und Blitze als besondere Himmelszeichen verstanden. Wir erinnern uns an die Weisen aus dem Morgenland, von denen es hieß: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten“. Dieses Himmelszeichen war für sie das Zeichen für die Geburt eines neuen Königs.

Für viele spielen die Sternkonstellationen eine große Rolle. Sie sehen sich als Zwilling, Stier, Löwe, Jungfrau oder Fische oder lassen Horoskope ihre Zukunft beeinflussen. Himmelszeichen.

Was verstehen Sie unter Himmelszeichen?

Vielleicht, dass wir immer heißere Sommer haben und Wolkenbrüche, die so stark sind, dass Verwüstung und Überschwemmungen die Folge sind? Sind die vielen Waldbrände oder gar die unendlichen Kriege Himmelszeichen, im Sinne eines nahenden Endes? Manche biblischen Texte legen ja diese Deutung nahe.

Gibt es auch positive Bilder, die wir mit Himmelszeichen verbinden?

Wie ist das mit den Boten des Himmels, den Engeln? Sind die auch Zeichen des Himmels? Streng genommen ja, denn sie zeigen ja immer auf Gott hin, aber wir würden sie wohl eher nicht in die Kategorie Himmelszeichen einordnen.

Wir merken, dass der Begriff Himmelszeichen ein eher schwer zu fassender Begriff ist, wenngleich ich mir auch vorstellen kann, dass die meisten von uns irgendeine Vorstellung davon haben.

Und einige dieser Vorstellungen über die Himmelszeichen sind nicht so positiv. Und das hat mit unserem Text zu tun, auf den wir jetzt zu sprechen kommen, den Sie auf der Rückseite des Ablaufzettels finden.

Unser Text beginnt mit den folgenden Worten:

5 Und als einige von dem Tempel sagten, dass er mit schönen Steinen und Weihegaben geschmückt sei, sprach er: 6 Es wird die Zeit kommen, in der von dem allen, was ihr seht, nicht ein Stein auf dem andern gelassen wird, der nicht zerbrochen werde.

7 Sie fragten ihn aber: Meister, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein, wenn das geschehen wird? 8 Er aber sprach: Seht zu, lasst euch nicht verführen. Denn viele werden kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin's, und: Die Zeit ist herbeigekommen. – Lauft ihnen nicht nach! 9 Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Unruhen, so entsetzt euch nicht. Denn das muss zuvor geschehen; aber das Ende ist noch nicht so bald da.

Jesus macht anhand des grandiosen Tempels in Jerusalem deutlich, dass dieser nicht ewig Bestand haben wird. Er wird einmal Schutt und Asche sein. Auch dieses grandiose Bauwerk ist vergänglich. Das konnte sich damals niemand in Israel vorstellen. So ein bewundernswertes und riesiges Bauwerk. Und doch kam es im Jahr 70 zur Zerstörung durch die Römer.

In gleicher Weise geht es uns ja auch mit vielen Klima-Katastrophen. Immer wieder hört man nach Katastrophen die Worte: So etwas gab es hier noch nie. Das hätten wir uns niemals vorstellen können, dass das hier passieren konnte.

Plötzlich gab es diese enorme Flut, diesen gigantischen Waldbrand, die hohen Temperaturen im Meerwasser oder die verschwundenen Gletscher oder großen Murenabgänge.

Das ist genau so wie damals mit dem Tempel in Jerusalem, wo sich das auch niemand vorstellen konnte, dass es ihn einmal nicht mehr geben würde und heute nur noch die Klage-Mauer an dieses besondere Bauwerk erinnert.

Die Frage der Jünger Jesu, wann das geschehen würde mit der Zerstörung des Tempels, ist dann

eher rhetorisch. Jesus beantwortet sie mit dem Hinweis, sich nicht verführen zu lassen – Vers 8. Und dann geht es in Vers 9 um genau unsere Situation. Seit 2000 Jahren hat sich in unserer Welt nicht so viel verändert, so scheint es. Wir hören von Kriegen und Unruhen. Wir sehen und erfahren jeden Tag, dass es mit der Welt, mit unserer Erde in vielen Bereichen nicht zum Besten bestellt ist.

Kriege, Terror, Klimawandel, Naturkatastrophen, Hunger und Ungerechtigkeit sind nach wie vor die großen und drängenden Themen unserer Zeit. Sind sie aber auch bereits Vorboten vom Ende der Zeit?

Jesus erteilt im Evangelium heute allen Panikmachern eine deutliche Abfuhr: „*Lauft ihnen nicht nach!*“ Und: „*Lasst euch nicht irreführen*“. Fallt nicht auf Scharlatane und Sektierer herein, die eure Angst ausnutzen und für ihre Zwecke missbrauchen wollen!

Seid aber wachsam und vorsichtig gegenüber den selbsternannten Unheilsaposteln! Lasst euch nicht erschrecken!

9 Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Unruhen, so entsetzt euch nicht. Denn das muss zuvor geschehen; aber das Ende ist noch nicht so bald da.

Ab Vers 11 geht es dann gerade so weiter mit diesen Voraussagen über schwere Zeiten:

Da heißt es: *es werden geschehen große Erdbeben (kennen wir!) und hier und dort Hungersnöte (kennen wir!) und Seuchen (ich erinnere nur an Corona und Ebola); auch werden Schrecknisse und vom Himmel her große Zeichen geschehen.*

25 Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, (die steigenden Meeresspiegel, die Inseln versinken lassen und durch die Erwärmung der Meere immer heftigere Wirbelstürme mit sich bringen – wir sehen das doch) 26 und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. Ja, wem wird da nicht mulmig, wenn wir all die vielen Nachrichten an uns rankommen lassen?

Viele Wissenschaftler machen deutlich, dass das, was wir jetzt erleben, so schon vor vielen Jahren und Jahrzehnten vorhergesagt wurde. Und doch sehen wir relativ geringen Veränderungswillen, sei es in der Politik oder auch bei uns ganz privat. Die

Maßnahmen wären zu teuer, heißt es. Aber was ist denn mit den vielen Menschen, die aufgrund von Hitze, Stürmen, Waldbränden sterben? Nehmen wir das einfach in Kauf?

Die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen – was wollen wir mit dieser Aussage anfangen, außer der Erkenntnis, dass wir das tatsächlich so erfahren?

Das was wir sehen und wahrnehmen, sind ganz reale Herausforderungen, die wir annehmen müssen und denen wir uns stellen müssen.

So schrecklich die Bilder des heutigen Evangeliums sind – vielleicht weil sie so real sind – Jesus will uns nicht bange machen. Die schrecklichen Bilder werden nicht deshalb gezeichnet, um uns zu entmutigen, sondern um uns im Vertrauen auf Gott und im Glauben zu stärken.

Es geht nicht darum, Zukunftsängste zu schüren, sondern die Gegenwart und Zukunft im Vertrauen auf Gott wahrzunehmen und zu gestalten. Das bedeutet: Jetzt auf Christus hören! Jetzt seinen Weg mitgehen und zuversichtlich sein, dass das gute Werk, das Gott begonnen hat, sich durchsetzen wird.

Vers 27 redet dann von der Wiederkunft Christi. *27 Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.*

Die ersten Christen waren der Überzeugung, dass die Wiederkunft Christi sehr bald geschehen würde. Daraufhin haben viele ihre Sachen verkauft und der Gemeinde gespendet. Apg. 2 berichtet darüber. Aber Jesu Wiederkunft verzögerte sich.

Jesus hatte keinen Zeitpunkt festgelegt, und so gab es seitdem immer wieder Menschen, die sehr genau wussten, wann der Herr wiederkommen würde. Sie haben viele Gläubige damit in die Irre geführt. Mit Deutungen der Himmelszeichen sollte man also eher vorsichtig sein.

Und im nächsten Vers werden wir ermuntert unseren Blick wegzuwenden von dem, was uns so bange werden lässt: *28 Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.*

Die natürliche Reaktion wäre wohl ein die-Augen-verschließen, oder sich verstecken. Lasst mich mit all dem in Ruhe. Ich kann das nicht aushalten. Ich mag gar keine Nachrichten mehr schauen. Alles so schrecklich.

Aber Jesus sagt seinen Jüngern und uns: Ändert Euren Blick. Seht auf! Aufrechte Haltung, Blick nach vorne, nicht nach unten. Nehmt wahr, was ihr seht und vertraut auf den, der da war und der da ist und der da kommen wird.

Das ist kein Aufruf zum Kampf oder Aktivismus, aber auch nicht zum Hände-in-den-Schoß-legen. Seht auf! Erhebt eure Häupter! Das, was ihr seht, ist noch nicht alles. In all dem Chaos und Durcheinander bereitet Gott die Erlösung, also Gottes neue Welt vor.

Jesus schließt dann, wie er es so oft getan hat, ein Gleichnis an. An den sprießenden Bäumen seht ihr, dass der Frühling, bzw. Sommer da ist. Und *wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist.*

Inmitten der Wirren, der Kriege und des Elends, der Stürme, der Klimaveränderungen und dem Meerestoben ist das Reich Gottes nahe.

Das kann man verstehen im Sinne von, das Reich Gottes ist auf dem Wege hin zu uns und dann beginnt was Neues. Oder man kann es auch verstehen als ein Nahesein, nebenan sein, schon hier in unserer Welt präsent. Ist das nicht klasse? Das Reich Gottes ist nahe in unserem Jetzt und schon immer und auch in Zukunft.

Und was ist das Reich Gottes? Zuallererst Gott selbst. Gott ist Dir und mir in dieser Zeit nahe. Wie tröstlich und wunderbar. Gott wendet sich nicht ab.

Und dann haben wir in Vers 33 eines der Gold Nuggets der Bibel: *Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.*

Was sind das für Worte? Zum Beispiel:

Fürchte dich nicht! Habt keine Angst!

Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.

Du bist mein Hirte.

Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben.

Sei getrost und unverzagt. Usw...

Egal wie groß der Sturm und die Unsicherheit, auf diese Worte dürfen wir uns weiterhin verlassen.

In den letzten Versen folgen dann noch ein paar 2. Ermahnungen.

Ich mag den Anfang von Vers 34: *Hütet euch aber, dass eure Herzen nicht beschwert werden.*

Achtet auf Euer Herz, auf Eure Seele, dass Ihr nicht beschwert werdet, dass ihr nicht unnötig 3. beunruhigt werdet. Achtet darauf, womit ihr euch beschäftigt, bzw. was ihr euch z.B. durch die sozialen Medien zuführt. Achtet darauf, dass ihr

auch außerhalb eurer bubble lebt. Achtet darauf, dass ihr rausgeht, dass ihr euch inspirieren lasst, dass ihr lernt, den Fokus auf Gott und seine guten Weisungen zu legen.

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes, so sagte Jesus in der Bergpredigt. Achtet darauf, dass ihr euer Herz nicht beschwert. Ich will versuchen, das mehr zu beherzigen.

Und dann dieser grandiose Abschluss in Vers 36: *Wachet aber allezeit und betet, dass ihr stark werdet, zu entfliehen diesem allen, was geschehen soll, und zu stehen vor dem Menschensohn.*

Wachet und betet – das kennen wir ja von Jesus auch aus anderen Zusammenhängen.

Wachet und betet, damit ihr stark werdet.

Beim wachsamem Beten ist unser Fokus bei Gott.

Dein Wille geschehe, beten wir im Vater unser!

Der junge Samuel sagte zu Gott: Hier bin ich, dein Knecht hört. Ganz bei Gott sein. Ohne Ablenkung.

Seid nicht schläfrig, sondern wachsam. Achtet auf das, was um euch herum los ist. Lasst euch davon nicht vereinnahmen, aber tut auch nicht so, als wenn euch das nichts angehen würde.

Wachet und betet, damit ihr stark werdet.

Das Gebet als Kraftquelle in Krisenzeiten. Ich hoffe, dass sie das so erfahren mögen oder schon erlebt haben.

Wachet aber allezeit und betet, dass ihr stark werdet, zu entfliehen diesem allen, was geschehen soll, und zu stehen vor dem Menschensohn.

Dieser letzte Satz ist ein Bild für das Ende von allem. Aber auch davor müssen wir keine Angst haben, denn am Ende der Bibel heißt es ja: siehe, ich mache alles neu. Es wird gut. Und wir werden dann ganz mit Gott sein, noch mehr als wir es hier schon sind.

Und so nehme ich drei Trostpunkte aus diesem Text mit in diese Woche:

1. Das, was wir hier erleben, ist nicht neu. Und wenn ihr all das hautnah erlebt, wie in unserer Zeit, dann lasst euch sagen, dass das Reich Gottes nahe ist. Gott ist dir und mir nahe.

2. Unsere Welt ist der Veränderung unterworfen. Unser eigenes Leben ist von Veränderung geprägt. So sehr sich unsere Welt oder wir selbst uns verändern, Gottes Worte und Zusagen bleiben bestehen.

3. Und mit diesen Worten des Zuspruchs und der Ermutigung will ich mein Herz und meine Seele ermuntern und mich nicht erschweren, mit all den Dingen, die um mich herum geschehen.

Gustav Heinemann, deutscher Bundespräsident von 1969 bis 1974 sagte auf dem Essener Kirchentag 1950 die folgenden Worte:

Lasst mich noch ein Letztes sagen: Aus der Verlorenheit führt Jesus Christus uns schon hier und heute in die Geborgenheit seiner göttlichen Allmacht. Wo wir aufhören, herrenlos zu sein, hören wir auch auf, schutzlos zu sein. Wenn irgend etwas die Verlorenheit des Menschen unserer Tage sichtbar macht, so ist es das Ausmaß von Angst und Furcht, die unter uns umgeht. Furcht ist das Kainszeichen unserer Zeit.

Lasst uns deutlich machen, dass es einen Weg gibt, um der Furcht zu entrinnen. Dieser Weg heißt: die Vergebung ergreifen, die Jesus Christus uns anbietet. Wer sich von ihm finden lässt, wird ein geretteter Mensch, wird sein Eigentum im Leben und Sterben und durch den Tod hindurch bis in sein himmlisches Reich. Lasst uns der Welt bezeugen, dass nichts diese Rettung zunichte machen kann, weil Gott stärker ist als alle Mischengewalt.

Unsere Freiheit wurde durch den Tod des Sohnes Gottes teuer erkaufte. Niemand kann uns in neue Fesseln schlagen, denn Gottes Sohn ist auferstanden. Lasst uns der Welt antworten, wenn sie uns furchtsam machen will:

Eure Herren gehen, unser Herr aber kommt.

Gott hat sich für uns entschieden. Gott möchte auf immer und ewig mit uns zusammen sein und dafür hat Gott Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, damit durch Jesus Christus diese Botschaft zu uns kommt.

Und darum können wir getrost singen:

Vorbei sind die Tränen, das Weinen, der Schmerz... Das Neue wird sein... Gott wischt ab die Tränen, er tröstet, er lacht, Gott macht alles neu, gibt uns neue Kraft, ist bei uns im Hier und im Jetzt.

Amen.

Markus.kalmbach@evlka.de

09. August 2026

Segen

So geht nun hinaus in diese Welt als von Gott Gesegnete und von Gott Getragene: Tröstet die Traurigen.

Richtet die Verzagten auf.

Sagt den Mutlosen: Fürchtet euch nicht.

Denn unser Gott ist uns nahe, heute, morgen und bis in alle Ewigkeit.

Und so erhelle Gott Deinen Weg mit seinem Licht.

Gott sei bei Dir und stärke Dich auf dunklen Pfaden. Gott schenke Dir Augen für die, die deine Hilfe nötig haben.

Gott schenke Dir Gesundheit.

Gott schenke Dir Liebe für die, die um Dich sind.

Gott segne und behüte dich, auf dass du ein Segen bist.

Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist segne und bewahre dich heute und auf dem weiteren Weg.

Amen.